



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das I. Capittel. Die sieben Fürsten können der Wahl nicht einig werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Das Vierdte Theil.

Wie den Fröschen ihre Wahl /
und insonderheit der Block-König
gerathen sey.

Das I. Capittel.

Die sieben Fürsten können der Wahl
nicht einig werden.

Herr Brösel dieb bestürzet saß /
Und sein Maul weit offen vergaß /
Über all diese Wunderred /

Die König Baußback also that:

Wußt nicht was er doch sagen solt /

Oder weiter nachfragen wolt /

So mancherley wolt er behalten /

Und heim nachsagen seinen Alten:

Sprach doch zuletzt als in ein Wunder /

Wol mag ich nachfolgen ihunder:

Daß Euer Lieb mit großem Rath /

Scepter und Kron erworben hat /

Und hätt es geglaubt nimmermehr /

Daß so viel zu bedencken wär /

In Bestallung der Regiment /

Als ich gehört von Ort zu End.

Das werd ich gedencen mein Tag /

Das wird immer seyn meine Sag /

Und weiß Eur Lieb viel Ehr und Danck /

Es ist ohn Zweifel etwas lang /

Daß sich die Händel so verlauffen /

Mit eurem auffrührischen Hauffen /

Ec. 5

Und

Und also vertragen zu lest /
 Daß ihr zum König seyd geseht.
 König Bauffbaß gab also fort /
 Dem Bröfeldieb diese Antwort:
 Und sprach: Davon wil ich nun sagen /
 Wie diese Sachen sind vertragen /
 Denn dis hat sich alles begeben /
 Bey meines Herrn Großvatter Leben /
 Dem ich erst folg ins dritte Glied /
 Und also bin ein Erbgebieth /
 Wie ich von meinen Eltern hort /
 Auch beschrieben sind alle Wort,
 Als nun die Morgenröth auffgieng /
 Und es früh zu tagen anfieng /
 Sammlet sich die ganze Gemein /
 Wolt und kont nicht zu frieden seyn /
 Eh das Regiment ward bestellt /
 Und ein König libt all erwehlt /
 Und befahlen den Fürsten sieben /
 Daß sie alle beysammen blieben /
 Biß sie ein solchen Held erfunden /
 Den sie das Reich vertrauen künden /
 In aller Maß der Wolgemuth /
 Gemeynt daß es wär recht und gut.
 Drauff denn auch die Fürsten kamen /
 Und sagten sich im Rath beysamen /
 Und wie der Weih zu Sommerzeit /
 Herumb schwebet bald nah bald weit /
 Im Circel / in die Quer und Läng /
 Beschauet alle Weg und Gäng /
 Ob er was fünd nach sein Begehr /
 Daß für sein Kinder dienstlich wär /

Wie lang
 Bauffbaß
 ten. Ge
 schlecht
 Könige
 wesen ist.

Rath
 der sieben
 Fürsten.

So ward auch allerley bedacht /
 Manch spißfindiger Rathschlag bracht /
 Und eins hie / und ein anders dort /
 Herfür gebracht auß manchem Ort /
 Aber wie es Marcolffen gieng /
 Der kein Baum fand / dran er gern hieng /
 So war kein Frosch so flug und fromm /
 Dem sie wolten trauen die Kron /
 Und über sich zu Herrn machen /
 Der Freyheit Lieb verdarb die Sachen.
 Die Freyheit war all ihre Sag /
 Freyheit Verlust war schwere Klag /
 Jedoch unwandelbar bestund /
 In aller der Rathgeber Mund /
 Daß man ein König haben wolt /
 Wer nur verstund / wer es seyn solt.
 Der erst Fürst wolt denselben haben /
 Der mit Weißheit hått schöne Gaben /
 Daß ohn Weißheit kein Reich bestand /
 Weißheit macht ein glückliche Hand /
 Der ander ließ ihm baß gefallen /
 Den Volckreichesten unter allen /
 Der in der Noth rüstig und bald /
 Dem Feind widerstünd mit Gewalt.
 Der dritte den geringsten wolt /
 Daß er der gelindeste seyn solt /
 Wie die Mohren Weiber erklären /
 Daß sie nicht Tyrannisch regieren.
 Der vierde meynte / die ganz Gemein /
 Solt sagen / wer König solt seyn.
 Der fünfte / es solt das Loß ergehen /
 Zwischen den sieben Fürsten stehen /

Vorschatz
von Könige.

Wie lang
Baufst
ten. G
schlecht
Königge
wesen ist.

Rathschlag
der sieben
Fürsten.

So hätt sich keiner zu beklagen /
 Ließ die Kron gern ein andern tragen.
 Der sechste hielt auff das Wahrsagen /
 Man solt die Geister darumb fragen.
 Der siebende den Kampff außboth /
 Wer leben blieb den wehlet Gott.
 Also wanckte alles hin und her /
 Wie ein Schifflein in weiten Meer /
 Das ledig ohn ein Herren schwimmt /
 Das Wasser und Wind zum Spiel auffnimmt.
 Endlich ward nach vielem Gezänck /
 Das sich zog in die Quer und Läng /
 Die Glock von allen so gegossen /
 Und mit gemeinem Rath beschlossen /
 Man soll sich nicht mehr damit quälen /
 Sondern Gott schlecht die Wahl befehlen /
 Daß Er schieß in den See hinein /
 Wen Er wolt der solt König seyn /
 Und darumb solt man bitten auch /
 Umb der weisen Mannthiere Brauch /
 Die nichts in allen Sachen thäten /
 Ste fiengen denn vor an zu beten /
 Darumb ihr Reich in dieser Welt /
 Zum allerbesten wär bestellt.
 Denn wie Gott selbst zu aller Zeit /
 Seim Gschöpff Barmherzigkeit erzeigt /
 So wiß Er allein was ist gut /
 Bey allem er das beste thut.
 Als ward also in der Gemein /
 Abgeruffen für groß und klein /
 Daß jeder solt fasten und beten /
 Drey ganzer Tag für Gott hintreten /

Schäfer
der Wölfe

Der Rath
wird außgeruffen.

Und Tag und Nacht ihn ruffen an /
 Er wolt ihn setzen einen Mann /
 Der ihn ein nützer König wär.
 Gott solt allein haben die Ehr.
 Und wo sie den verachten würden /
 Den sie von Gott erwehlet spürten /
 Wolten sie hiemit sich erwegen /
 Des Zorns mit Blis und Donnerschläget /
 Und was Gott je mit Straff erkennt /
 Dem der sich vom König abwendet /
 Jedoch solt der König für allen /
 Ihnen von Herken wohlgefallen /
 Der sie bey ihrer Freyheit ließ /
 Und ihnen nichts thät zum Verdriess /
 Die Schlangen aber gar vertrieb /
 Daß der keine im Wasser blieb /
 Es ward auch noch weiter gemeldet /
 Der solt seyn als von Gott erwehlt /
 Der stracks vom Himmel brächt ein Fall /
 Mitten im See sich sez mit Schall.
 Hemit machten die Fürsten sieben /
 Daß sie jeder müst billich lieben /
 Als die nicht suchten ihre Ehr /
 Sondern Gottes Willen vielmehr /
 Und des gemeinen Bestes nutz /
 Und ihrer lieben Freyheit Schutz.

Lob der
Churfürste.

Das II. Capittel.

Die Frösche bitten Gott umb
einen König.

Also ward bestellet auff's best /
 Zum Gebet das dreytäglich Fest /

Ordnung
der Frösche

Die